

Geschichten im Klangtrip

Das Trio Lochs Balthaus Herskedal

Haltbare Substanz im Jazz ist nicht mehr abhängig davon, ob das Repertoire einer Band sich einer Tradition oder instrumentalen Konventionen zuordnen lässt. Menschliches Einverständnis kann wichtiger sein, wenn eine Band sich formiert. Daraus entsteht gegebenenfalls ein Stil, der musikalische Freiheit im Jazz und den Wunsch nach Kommunikation achtet. Im Vertrauen darauf haben Bert Lochs (Trompete & Flügelhorn) aus den Niederlanden, Dirk Balthaus (Klavier & Fender Rhodes) aus Deutschland und Daniel Herskedal (Tuba) aus Norwegen sich gefunden, um ihre instrumentalen Stimmen zu swingender Jazzprosa und melodischer Poesie zu erheben. Mit sonic sprachen sie über ihr Trio-Konzept und ihre Ziele.

Hans-Dieter Grünefeld

sonic: Wie fand die Gründung dieses Trios und gerade in dieser Besetzung statt?

Bert Lochs: Die Idee hatte ich, nachdem ich Daniel beim Internationalen Jazzfestival in Hoeilaart, Belgien, gehört hatte. Ich war da, weil ich fürs Finale des Kompositionswettbewerbs nominiert war, und Daniel hatte mit seiner Band den ersten Preis gewonnen. Dann hat es noch drei Jahre gedauert, bis ich Daniel in die Niederlande einladen konnte. Als ich eine CD mit meinem anderen Trio im Studio von Dirk aufgenommen hatte, wollte ich gern wieder

mit ihm zusammenarbeiten. Und in dieser Situation entstand aus einem Moment heraus die Idee, ein Projekt mit Daniel zu starten. Anfang 2009 hatten wir eine Probe, und die war so gut, dass wir schnell Aufnahmen gemacht haben. So wurde das Trio Lochs/Balthaus/Herskedal (LBH) geboren.

sonic: Auf dem Album „Choices“ ist der Satz notiert: Wir teilen die Faszination für Schönheit. Was bedeutet denn Schönheit für Sie?

Dirk Balthaus: Schönheit hat viele Facetten, das kann alles Mögliche sein,

das zusammenpasst, was wir spielen und dem die Menschen gern zuhören, schöne Melodien und angenehme Gefühle. Wir haben keine Neigungen, mit unserer Musik anzuecken oder zu provozieren.

sonic: Schönheit kann ja auch noch etwas anderes bedeuten, nämlich im tonalen System und in temperierter Stimmung zu bleiben. Was wäre denn der Unterschied zu hässlich?

Dirk Balhaus: Hässliche Musik gibt es ja gar nicht. Auch atonale oder Geräuschkulissen kann schön sein, wenn sie gut gespielt wird. Aber hässlich ist, wenn jemand absichtlich nicht gut intoniert. Ich kann nicht verstehen, wenn man mit seinem Instrument dilettantisch umgeht. Gute Musik entsteht aus instrumentaler Souveränität und einem Gefühl für Stil.

sonic: Sie haben die Kompositionen für „Choices“ untereinander verteilt. Sind alle extra für diese Besetzung geschrieben oder vorhandene Ideen neu arrangiert worden?

Dirk Balhaus: Bert hatte die Initiative für dieses Projekt und komponiert, wie auch bei seinen anderen Bands, speziell für diese Besetzung. Er denkt sich dafür Stimmen aus, lässt viel Freiraum für Improvisationen. Die Stücke von Daniel und mir entstehen eigentlich nicht direkt für dieses Trio. Ich notiere Melodien, Harmonien und Möglichkeiten zum Improvisieren und danach denke ich an eine Besetzung, die variabel sein kann. Meine Musik ist da nicht so festgelegt.

Daniel Herskedal: Ebenso wie Dirk habe ich keine bestimmte Vorstellung von einer Kombination der Instrumente. Viele meiner Titel habe ich für verschiedene Bands arrangiert, so dass sie nie gleich klingen.

Bert Lochs: Wie viele andere Bläser auch komme ich aus der Harmonie- und Fanfarenszene im Süden der Niederlande. In einer Fanfare fing ich an, Flügelhorn zu spielen. Und dieser Klang ist immer in meinem Ohr, wenn ich etwas komponiere oder aufführe. Eigentlich, könnte man sagen, ist LBH eine kleine Fanfare. Insbesondere,

wenn Dirk am Fender Rhodes spielt, klingt LBH wie ein Blechbläserchor. Für mich gibt es nichts Schöneres. Außerdem gefällt mir, dass wir uns ohne Rhythmusgruppe wie ein klassisches Kammerensemble fühlen können, denn man muss genau zuhören und miteinander und stärker aus sich selbst heraus den Rhythmus machen. Das ist nach meiner Meinung eine sehr organische Art zu spielen, und so werden wir zu einer intensiv kommunizierenden Band.

sonic: Wie eignen Sie sich das Repertoire an?

Dirk Balhaus: Jemand hat Noten dabei, und dann wird das gleich gespielt. Wer etwas mitbringt, gibt auch die Direktiven, wie eine Probe ablaufen soll. Wenn etwas nicht sofort klappt, dann verändern wir das entsprechend. Aber meistens sind wir auf Anhieb zufrieden. Dann geht es noch darum, die Improvisationspassagen so interessant wie möglich zu gestalten, und das ist natürlich jedes Mal anders.

sonic: Improvisation ist nur dann gut möglich, wenn sich die Musiker gut kennen. Wie ist das bei Ihnen?

Dirk Balhaus: Bert kenne ich schon seit fünfundzwanzig Jahren, und bei uns hat gegenseitiges Verständnis gleich von der ersten Note an funktioniert. Ich weiß nicht, ob das besser geworden ist, das war schon immer gut. Ich glaube, man kann sich innerhalb von ein paar Minu-

ten sehr gut kennenlernen, wenn man ähnliche Klangvorstellungen hat. Mit Daniel hat das Zusammenspiel auch unmittelbar geklappt. Wir haben sehr selten Diskussionen. Wir tolerieren unsere je individuellen Stilcharakteristika und Temperamente. Freiheit ist oberste Priorität für alle in der Band, das war von vornherein klar, ohne dass wir darüber reden mussten. Deswegen finde ich LBH auch so klasse. Wenn mir jemand sagt, wie ich klingen soll, habe ich schon keine Lust mehr. Und das geht den anderen, glaube ich, auch so. Als wir anfangen, hat sich jeder gefreut, dass interessante Musik da war, jeder die Möglichkeit hat, sich einzubringen und sich darauf verlassen kann, dass die anderen die Musik bestmöglich spielen. Wir können alle gut Noten lesen.



Lochs / Balhaus / Herskedal
& Special Guest: Michael Moore
Choices

Berthold Records 4250647300025
(JaKla! / Harmonia Mundi)

www.lochsbalthauserskedal.com

INSTRUMENTE

Bert Lochs

Van Laar Trompete B8, Mundstück: Curry 10 1/2
Van Laar Flügelhorn B2, Mundstück: Bach 6C

Daniel Herskedal

B & S C-Tuba, Mundstück: Conn Helleberg



sonic: Welche stilistischen Einflüsse haben Sie gemeinsam?

Dirk Balthaus: Ich habe mit Bert zusammen in Hilversum studiert, und da waren wir Fans von Kenny Wheeler und John Taylor, beide bedeutende Protagonisten des europäischen Jazz. Deren Musik hat uns sehr berührt, wobei das auf der Schule überhaupt nicht drankam, da haben wir uns mit amerikanisch orientiertem Swing beschäftigt. Daniel kommt mehr aus der Folklore und kennt sich im Repertoire von Brassbands aus. Diese Erfahrung-

gen wendet er im Jazz an. Das hört man auch an seinen Kompositionen.

sonic: Nun möchten Sie in der Musik auch etwas erzählen. Wie denken Sie darüber?

Dirk Balthaus: Zunächst möchte ich dem Publikum etwas mitteilen, im wörtlichen Sinn, etwas geben. Ich habe immer wieder darüber nachgedacht, warum man auf der Bühne steht, ob man sich beweisen oder ob man etwas vorzeigen oder ob man einfach nur Spaß haben will. Das mit dem Ge-

schichten erzählen hat mir schon immer gut gefallen. Dann hat man etwas, was man mit den Menschen teilen kann. Man soll mich nicht bewundern. Was mir mit Worten nicht gelingt, möchte ich mit der Musik erreichen, nämlich Kontakt und Kommunikation zu anderen herstellen. Dann habe ich ein gutes Gefühl. Und das hat auch damit zu tun, dass Musiker jedem Stück eine Entwicklung geben möchten, um die Zuhörer auf einen Klangtrip mitzunehmen, indem man so eine Geschichte erzählt.



sonic: Sie sind aber ein Trio, und man kann nicht drei Geschichten gleichzeitig erzählen. Einigen Sie sich auf ein Thema oder verabreden Sie einen Gestaltungsprozess in der Musik? Arbeiten Sie nach einem Muster?

Dirk Balthaus: Nein, kein Muster. Jeder versucht, auf die anderen einzugehen. Aber wir verändern die Formen bei jedem Konzert, machen etwas anders, als es zuvor war. Formen, die sowieso immer funktionieren im Jazz, Thema - Improvisation - Thema, 32-taktige Liedform und so etwas, vermeiden wir möglichst. Stattdessen wollen wir etwas anderes entwickeln. Und dann hat man ja schon eine kleine Richtung. Ohne dass wir darüber reden müssen, gehen wir intuitiv einen gemeinsamen Weg, den jeder individuell gestaltet. Wo ich drauf stehe, wenn es bei ganz einfachen Zusammenhängen funktioniert. Die Kompositionen sollten nicht zu komplex sein, weil man dann nur damit beschäftigt ist, diese Strukturen richtig hinzukriegen. Ich glaube, wir

denken alle in Gegensätzen. Wenn ein Stück ruhig war, soll das nächste mehr Groove haben, wenn etwas sehr schön war, dann muss etwas Atonales folgen oder anderes Klanggewürz dazugegeben werden. Jedes Stück hat so seine eigene Farbe.

sonic: Wie regeln Sie die Balance der Dynamik und Klangfarben in diesem ungewöhnlichen Trio?

Dirk Balhaus: Daniel spielt ja sowieso nur in besonderen Tuba-Projekten, die ungewöhnlich und so noch nicht da gewesen sind. Für Bert und mich ist das aber schon eine Herausforderung. Bestimmte Aufgaben in einer Band sind bei uns entweder nicht mehr da oder anders aufgeteilt. Wir haben ja keinen Schlagzeuger, das ist zwar nicht unbedingt so besonders, weil es ja mehrere Bands ohne Schlagzeug gibt. Aber Bert hat dann angefangen, perkussive Sounds auf der Trompete zu machen, klappert mit den Ventilen, das passt

sehr gut und klingt erfrischend. Ich habe dann auch angefangen, auf die Saiten im Klavierinnenraum zu schlagen, das gibt auch so was Perkussives. Ich muss manchmal mehr perkussiv spielen. Was das Register angeht, kann ich ohne Absprache mit der linken Hand nach unten in den Bass gehen. Wenn Daniel ein Solo macht, muss ich nach unten, wenn er im Bass ist, dann muss ich die linke Hand weglassen. Das kann pro Takt oder pro Passage wechseln, je nachdem.

sonic: Sie haben ja auch einen Saxofonisten ins Projekt genommen. Warum?

Dirk Balhaus: Die Persönlichkeit war entscheidend. Wir haben diskutiert, ob wir einen Gastsolisten dazu nehmen oder nicht. Hat das Sinn in der Besetzung, bereichert das musikalisch unser Konzept? Da haben wir über verschiedene Leute gesprochen. Und dann haben wir uns auf Michael Moore geeinigt, weil er ein unglaublich vielseitiger

Musiker ist, sowohl in der freien Szene sehr geachtet als auch in der mehr strukturierten Musik, wie wir sie machen. Er kann einfach alles. Darüber waren wir drei sehr froh. Er ist einer von den ganz Großen. Innerhalb von zwei Stunden hat er sich bei den Studioaufnahmen in unser Repertoire eingefunden. Wir sind immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, auch personell das Trio punktuell zu erweitern.

sonic: Ist das Trio als langfristige Formation geplant?

Dirk Balhaus: Auf jeden Fall. Das klappt so gut, auch mit der Logistik. Daniel wohnt ja in Kopenhagen, und Termine regeln wir mit ihm in großem Einverständnis. Wir haben jetzt auch einen Booker von der Agentur Fischermann in Köln, und da hoffen wir darauf, dass er für uns nächstes Jahr zwei Tourneen zusammenstellt. Unser Plan ist, zweimal pro Jahr je zehn bis vierzehn Tage auf Tour zu sein. ■

Anzeige

THE OSCARS
dancing
with the stars
EMMY AWARDS
PINKY
THE BRAIN
ROCKY
FAMILY
GUY
MISSION: IMPOSSIBLE
HANCOCK
BATMAN
X-MEN
SPIDERMAN
SUPERMAN
RETURNS
GRAMMY AWARDS
THE INCREDIBLES



Schilke
4520 JAMES PLACE
MELROSE PARK, IL 60160
708-343-8858
WWW.SCHILKEMUSIC.COM

Rick Baptist

HOLLYWOOD LEGEND

FIRST TRUMPET FOR 25 YEARS: THE OSCARS
MORE THAN 1100 MOTION PICTURES
1600 CARTOON SHOWS
FIRST TRUMPET: DANCING WITH THE STARS



SINCE 1965: ALL ON A SCHILKE B5